

Jugendlichen in Lettland ein Jahr helfen

Austausch Johanniter engagieren sich in Liepaja und suchen Freiwillige



Kathrin Meiners ist begeistert von dem Europäischen Freiwilligendienst. In der lettischen Stadt soll mit der Diakonie eine Jugendgruppe in einer Gemeinde aufgebaut werden.

VON SABINE SCHICKE

Freiwilligendienst in Lettland (v.r.): Benjamin Röder und Kathrin Meiners mit Jugendlichen in Liepaja.  BILD: Johanniter

OLDENBURG - Der Beginn eines neuen Jahres ist häufig die Zeit, in der man über Veränderungen nachdenkt. Junge Menschen, die sich

für die baltischen Staaten interessieren, reizt möglicherweise die Lettland-Initiative der Oldenburger Johanniter. Seit Jahren unterhält der Orden Kontakte in die evangelische Kirchengemeinde Liepaja, nicht zuletzt, weil dort mit Pastor Martin Urzde ein Pfarrer tätig ist, der aus Oldenburg stammt.

Eine einfache Kirche

Die Hafenstadt Liepaja (Liebau) liegt im Landesteil Kurland etwa 223 Kilometer westlich von Riga. Pastor Urzde kümmert sich dort in seiner Gemeinde mit einer einfachen Kirche und einem renovierungsbedürftigen Gemeindehaus um besonders arme Menschen.

In der Vergangenheit standen bei der Verbindung zwischen den Johannitern und der lettischen Gemeinde vor allen Dingen Hilfslieferungen für Krankenhäuser, lokale kleine Pflegestationen, ein onkologisches Zentrum und eine Psychiatrie im Vordergrund.

Delegation vor Ort

Nun haben es sich die Johanniter zum Ziel gesetzt, auch die diakonische Arbeit zu fördern. Kathrin Meiners, die mit ihren Anfang 20 selbst schon einmal ein Jahr Europäischen Freiwilligendienst in der Türkei geleistet hat, war vor Ort in Liepaja, um zu schauen, wie man dort ein Projekt anschieben könnte; eine Delegation der Oldenburger Johanniter folgte und verständigte sich mit der Diakonie dort. „Im August 2010 haben wir den Antrag für das Freiwilligendienstprojekt in der Europäischen Jugendförderungsstelle in Lettland eingereicht, und im Oktober 2010 wurde das Projekt dann zunächst für drei Jahre bewilligt“, erklärt Kathrin Meiners.

In der Stadt seien mehr als 50 Prozent der Menschen arbeitslos, berichtet Kathrin Meiners, seit der Finanzkrise gebe es immer mehr arme Menschen. Um den Menschen vor Ort noch stärker zu helfen, will man vor allem in der

Gemeinde von Pastor Urzde die Jugendarbeit fördern, um den jungen Menschen eine Perspektive zu bieten. Es soll ein Deutschkurs angesprochen, eine Jugendfreizeitgruppe aufgebaut werden und ein kleines kulturelles Angebot geschaffen werden mit Theater und Musik.

Kathrin Meiners ist davon überzeugt, dass das gut gelingen kann. Bereits von August 2009 bis Juni 2010, so berichtet sie, habe der deutsche Praktikant Benjamin Röder in der diakonischen Einrichtung mit großem Erfolg mitgearbeitet. „Er hat nach einiger Zeit Lettisch gesprochen und sich schnell integriert.“

Man lernt viel

Man profitiert persönlich von so einem Einsatz, erklärt Kathrin Meiners, weil man auch für sich viel lernt: sich auf andere Menschen und Kulturen schnell einzustellen, man lerne zu improvisieren und schule seine Teamfähigkeit, wenn man mit anderen etwas gemeinsam etwas verwirkliche. Der oder die Freiwillige wohnt in einer WG mit einem lettischen Studierenden oder anderen Freiwilligendienstleistenden.

Nicht zuletzt kann man auch seine soziale Netzwerk-Kompetenz stärken: So hat etwa Benjamin Röder über sein Praktikum in Liepaja ein elektronisches Tagebuch als Blogger geführt.

Der Europäische Freiwilligendienst fördert das Projekt und übernimmt auch die Kosten. Ein idealer Zeitpunkt sei etwa nach dem Abitur, meint sie, aktuell suchen die Johanniter jemanden, der/die ab Mai 2011 bis Frühjahr 2012 in der Diakonie in Lettland mitarbeitet.

Nachfragen und Information unter Meiners@eurooffice.de